

**Allerhand**  
aus dem Land(tag)

**40 Millionen pro Jahr für Atomenergie**

Österreich ist trotz seines Atomsperrgesetzes Mitglied bei Euratom und zahlt jährlich mehr als 40 Millionen Euro für die europäische Atomagentur. Die KPÖ Steiermark tritt – wie viele andere Atomgegner in Österreich – für den Austritt aus Euratom ein und hat sich im Landtag in diesem Sinne eingesetzt. Renate Pacher (KPÖ): „Auf eine Revision des Vertrages zu hoffen, ist eine Illusion!“.

**Airpower – heiße Luft in Zeltweg?**

600.000 Euro soll das Land für eine Flugshow des Bundesheeres in Zeltweg zur Verfügung stellen. Renate Pacher (KPÖ) lehnt das strikt ab. Pacher: „In Zeiten des Klimawandels hat eine derartige Veranstaltung schon aus ökologischen Gründen keine Berechtigung.“ Zu befürchten ist, dass die Flugshow zu einer Werbeschau für neue Trainingsflugzeuge – man will die alten Saab 105 ersetzen – wird. Ein neuerlicher Auf-rüstungsschritt im Sinne einer EU-Armee.



Foto: Flickr

**SUPER-GEHÄLTER**

- Spitzenreiter** bei den Einkommen im öffentlichen und halb-öffentlichen Bereich sind die **Estag-Bosse** Karl-Franz Maier und Franz Kailbauer mit je 381.000 Euro pro Jahr. Darauf folgen:
- Stewag-Boss** Gerhard Neubauer: 280.000 Euro pro Jahr.
  - GKB-Bergbau-Chef** Helmuth Landsmann mit 260.000 Euro.
  - Noch-Ferngas-Boss** Günter Dörflinger: mit 238.000 Euro.
  - Grazer Stadtwerke-Chefs** Wolfgang Malik und Wolfgang Messner: je 220.000 Euro.
  - GKK-Boss** Herbert Gritzner bekommt 150.000 Euro jährlich.

LKH-Zukunft: Supergagen für Bosse, billige Notversorgung für Patienten?

STEIRISCHE KRANKENHÄUSER

**Supergagen für Chefs, Sparen beim Personal**

Die Vorstandsbezüge der von Spitalslandesrat Helmut Hirt (SPÖ) bestellten Spitalsmanager stoßen der Bevölkerung sauer auf!

288.000 Euro sollte der oberste Spitalschef in der Steiermark pro Jahr bekommen, so die Idee von Spitalslandesrat Helmut Hirt (SPÖ). Ein eilig einberufener Sonderlandtag begrenzte die Bezüge der Spitalsmanager mit der Höhe der Bezüge des Landeshauptmanns.

Ernest Kaltenecker (KPÖ) nannte die Spitzengagen der KAGES-Manager „eine Demütigung für die Beschäftigten. Ärzte, Pfleger und Krankenschwestern gehen bis an die Grenze des Leistbaren, bekommen aber nur einen Bruchteil dieser Supergagen“. Die Supergagen der Manager sind nicht der einzige Missstand in der KAGES. Patientinnen und Patienten klagen über lange Wartezeiten bei Operationen

und über die Stilllegung ganzer Abteilungen in vielen Bezirks-spitälern. Gleichzeitig leiden durch den Personalmangel immer mehr Spitalsbeschäftigte an einem Burn-Out-Syndrom, so eine Studie der Arbeiterkammer.

**Ärzte schlagen Alarm**

Vertreter der Spitalsärzte schlagen Alarm. Ärzte sind mit Arbeitszeiten von bis zu 80 Stunden in der Woche konfrontiert. Gleichzeitig behauptet der KAGES-Vorstand, ein Einhalten der Arbeitszeit-gesetze würde an den Spitälern die Ausbildung behindern. Prof. Gerhard Schuman von der Medizinischen Universität Graz schlägt Alarm: „Die Politik muss dieser Ausbeutung ein Ende setzen!“

Zudem sind Spitalsärzte äußerst schlecht entlohnt. Ärztinnen und Ärzte operieren nicht selten um 1350 Euro netto im Monat am offenen Herzen. Um all diese Missstände abzustellen, wäre eine deutlich stärkere Einflussnahme des Eigentümers der Kranken-anstalten – das Land Steiermark – geboten.

So war es bis 1985. Damals wurden die Spitäler dem unmittelbaren Einfluss des Landtages entzogen. Die KPÖ stellte den Antrag, die KAGES aufzulösen und die Landes-spitäler wieder in die Landes-verwaltung einzugliedern. Dieser Antrag wurde von SPÖ und ÖVP abgelehnt.

Dennoch hat die KPÖ mit ihrer Kritik ins Schwarze getroffen. Spitalslandesrat Hirt hat noch am selben Tag angekündigt, über eine neue Rechtsform der KAGES nachdenken zu wollen!



www.karl-berger.at